

Wer wagt, gewinnt?

Die Presskeramik empfiehlt sich als wirtschaftliche Technik zur Herstellung keramischer Restaurationen unabhängig vom Gerüstmaterial. So können auch großspannige Brücken mit keramischen Schultern präzise, ästhetisch und stabil hergestellt werden.

▶ ZT David Comiskey

Learning by doing – das ist großartig, doch meistens verursacht das „Tun“ die Schwierigkeiten. Was will ich tun? Wie, womit und warum mache ich es? Allein diese Fragen führen im Kreis herum. Bezogen auf ein bestimmtes Problem oder eine Aufgabe, konfrontieren sie den Fragesteller mit einer Reihe von Herausforderungen, die Maßgabe für einen guten Techniker sind.

Sollte beispielsweise bei der Präparation einer labialen Schulter eine Keramischulter integriert werden oder nicht? Wie steht es um die Kosten? Berücksichtigt die Präparation eine Keramischulter, scheint die Entscheidung recht einfach zu sein. Unglücklicherweise gibt es jedoch Situationen, in denen dies nicht der Fall ist: liegen beispielsweise keine Informationen vom Kunden oder Patienten hinsichtlich der Ästhetik vor, ist die Kostenfrage nicht geklärt oder soll von der gewohnten Verfahrensweise im Labor abgewichen werden.

Die Risiken sind klar. Das Ergebnis spricht für sich selbst, wenn Patient und Kunde mit der Arbeit zufrieden sind. Muss man jedoch eine Arbeit nach Fertigstellung korrigieren, ist das ungleich kostenintensiver als ein wenig Voraussicht und Kommunikation. Zeit also, die richtige Entscheidung zu treffen! Das betrifft in erster Linie die Ästhetik, weniger die Stabilität, da eine Keramischulter als sicher angesehen wird, wird sie durch eine Metallunterlage gestützt.



ZT David Comiskey

Was ist also der interessante Punkt?

Das ist, wie diese Technik umgestaltet werden kann, damit wir sie und möglicherweise die Eigenschaften der Materialien nutzen können, die zur Verfügung stehen. Volumen und Dimensionen sind von großer Wichtigkeit für das Gleichgewicht von Stabilität, Form, Farbe und Funktion. Sechs perfekt geformte und funktionstüchtige Frontzahnkronen aus Stahl mögen den Biss wiederherstellen, aber wer will schon aussehen wie der Bösewicht in einem James-Bond-Film? Oder welchen Nutzen haben Sie von wunderschönen Kronen, die Sie öfter wechseln müssen als Ihre Unterwäsche? Die Kombination von Stabilität und visueller Anpassung ist der Kern der Sache. Versuchen wir für jeden Patienten ein optimales Resultat zu erzielen, eröffnet sich uns hierbei eine Reihe völlig neuer Möglichkeiten, indem wir über die Grenzen unserer Vorstellungskraft gehen und unser Können mit neuen Techniken und Materialien ausbauen. Hierzu gehört es, Verantwortung für unkonventionelle Entscheidungen zu übernehmen, um neue Behandlungsansätze zu begründen.

Probedurchläufe für unterschiedliche Szenarien

Es ist wichtig, die Umsetzbarkeit einer neuen Technik in Betracht zu ziehen. Wird sie funktionieren oder macht sie die Sache grundsätzlich komplizierter und erhöht das Risiko eines Misserfolgs während der Herstellung oder nach der Einprobe im Mund? An diesem Punkt ist es erforderlich, „Probedurchläufe“ für die unterschiedlichen Situationen durchzuführen. Solche Probeläufe zeigen, wo mögliche Probleme auftreten können, und ob sich die Technik für den jeweiligen Patientenfall überhaupt eignet. Ist beispielsweise Erfahrung im konventionellen Pressen von Keramik vorhanden, sollte die Erweiterung dieses Verfahrens zur Integration einer Unterkonstruktion aus Metall relativ einfach sein. Der Pressvorgang über Metall ist praktisch der gleiche wie beim Pressen von Vollkeramik. Es muss lediglich auf die korrekte Form geachtet und gleichzeitig eine ausreichende Materialstärke geschaffen werden, um eine Fehlpressung zu vermeiden. Je nach Größe der Brücke werden dazu die Einbettungsvorgaben befolgt oder verändert. Eine überdimensionierte Wachsmodellation kann nach dem Pressen leicht auf die erforderli-